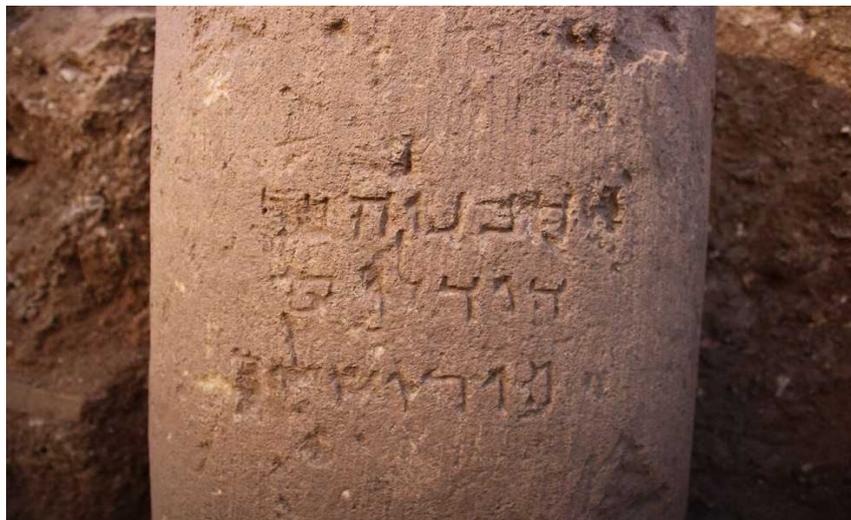


Antiker Stein mit kompletter Jerusalem-Inschrift gefunden

Es ist das erste Mal, dass ein solches Artefakt gefunden wurde: Ein etwa 2.000 Jahre alter Stein, der bei Ausgrabungen im Vorfeld von Bauarbeiten gefunden wurde, trägt die Inschrift „Jerusalem“ - komplett ausgeschrieben in hebräischen Buchstaben und in der heutigen Schreibweise. Der Stein aus der Zeit des Zweiten Tempels wird nun im Israel Museum im Rahmen einer Ausstellung über Funde aus der israelischen Hauptstadt gezeigt.

„Als Bürger Jerusalems freue ich mich besonders, diese Inschrift von vor 2.000 Jahren zu lesen, besonders, wenn ich daran denke, dass das Stück nun für jedes Kind sichtbar gemacht wird. Kinder, die dieselbe Schrift lesen und benutzen, wie die vor 2.000 Jahren genutzte“, beschreibt Prof. Ido Bruno, Direktor des Israel-Museum.



Der antike Stein zeigt die Inschrift des Wortes „Jerusalem“ auf hebräisch (Bild: Danit Levy, IAA)

Weitere Informationen:

Ein besonderer archäologischer Fund (eng), Ynet
<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5370178,00.html>

„Man sieht keinen Unterschied“

Etwas ist anders an diesem Mittwoch im Tel Aviver Kunstmuseum – zwischen modernen Skulpturen und klassischen Malereien sitzen kleine Grüppchen von Schülern auf dem Boden. Die Mädchen und Jungen plappern durcheinander, diskutieren und arbeiten zusammen an ihren eigenen, besonderen Kunstwerken. Fast 200 Schüler im Alter von zehn bis elf Jahren sind über die Räumlichkeiten des Museums verteilt, sie alle kommen aus der israelischen Stadt Lod. Zwischen ihnen sitzen Erwachsene, Kunstpädagogen, Lehrer aber

auch – und das ist das besondere – Übersetzer. Denn die einen Kinder sind jüdisch und die anderen arabisch. Das bedeutet aber auch: Die einen sprechen kaum arabisch, die anderen lernen noch hebräisch. Ihre Sprache an diesem Nachmittag ist die Kunst. Ihr Thema: Wie leben wir mit Gegensätzen? In uns selbst. In unserer Gesellschaft. In unserer Kultur.

„Immer zwei Kinder, jeweils arabisch und jüdisch, arbeiten zusammen. Sie überlegen sich ein Motto, das einen Gegensatz darstellt, beispielsweise *frei* und *gefangen* – und implementieren dies in ihr Kunstwerk, in dem jedes Kind seinen Fussabdruck verewigt und dementsprechend gestaltet. Am Ende legen wir alle Fussabdrücke zu einem langen Pfad zusammen“, erklärt die Kunstpädagogin Yham Hameiri ihre Idee zum Projekt. Inspiriert wurde sie durch die Mozart-Oper „Die Zauberflöte“, welche die Schüler, passend zu ihrem Projekt, in der nahegelegenen Tel Aviver Oper am gleichen Nachmittag in der Premierenvorstellung sehen konnten.

Erez Bar, Projektdirektor der Organisation „A New Way“, die das Projekt der Schulpartnerschaften mit Unterstützung von der Deutschen Botschaft in Israel durchführt, beschreibt, wie sehr der Workshop die Ähnlichkeiten zwischen den Schülern betont: „Die Kunst wird ihre gemeinsame Sprache. Die Kinder verbinden z.B. ihre Namen mit Farben und stellen fest, dass sie oft die gleiche Farbe mögen. Dass sie einander ähnlicher sind, als sie vielleicht dachten. Und wenn man sich die Schüler hier anschaut, dann muss man wirklich sagen: Ob arabisch oder jüdisch – man sieht eigentlich keinen Unterschied.“



Die arabischen und jüdischen Schüler arbeiten gemeinsam an einem Kunstwerk über Gegensätze (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Mehr über die Arbeit von „A New Way“ (eng)

<https://www.anewway.org.il/copy-of-8>

Ein Sofa online kaufen – dieses Start-up macht's leichter

Was den internationalen Online-Handel angeht, hängt Israel - trotz des verdienten Titels „Start-up-Nation“ immer noch hinterher: Problem sind die Versandkosten, die oft zu hoch sind. Viele Onlineanbieter versenden auch gar nicht ins Gelobte Land.

Das israelische Start-up *Ladingo* will jetzt den Versand von Sperrgütern wie Möbel einfacher machen: Indem es eine Cloud-basierte Software entwickelt hat, die den Versand optimiert. Schifffahrtsunternehmen sollen damit verschiedene internationale Lieferungen kombinieren

können. „Bestellungen von 200 verschiedenen Kunden aus dem gleichen Land, die bei 200 verschiedenen Anbietern in einem anderen Land bestellt haben, können so im gleichen Container verschickt werden – das reduziert die Kosten erheblich“, erklärt Hagar Valiano, Mitgründerin von Ladingo, die Idee gegenüber dem Medium *Calcalist*.



Ein Container-Schiff des israelischen Schifffahrtsunternehmens ZIM – die Software Ladingo will den Versand von Sperrgütern künftig optimieren (Bild: Von Huhu Uet - Eigenes Werk, CC BY 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=10561521>)

Weitere Informationen:

Software für optimierten Versand von Sperrgütern (eng), Calcalist
<https://www.calcalistech.com/ctech/articles/0,7340,L-3747969,00.html>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX